

Aspekte des Impfens

Dr. med. Hans-Michael Hackenberg, Arzt für Allgemeinmedizin, Sigmaringen im
Dezember 2022

Was ist „Impfen“ überhaupt?

Die Grundidee zur Impfung gegen Erkrankungen besteht darin, durch die Verabreichung eines *Impfstoffes* eine milde Erkrankung in einem gesunden Organismus hervorzurufen, mit dem Ziel eine möglichst lang anhaltende Immunität gegen einzelne Krankheitserreger oder Erreger der selben Gruppe zu erzeugen. Anhand der Schutzimpfung gegen Viren-Erkrankungen soll das hier verdeutlicht werden.

Um das zu verstehen, muss man zunächst wissen, was sich im Körper bei einer Virus-Infektion überhaupt abspielt. Was Viren wirklich sind und woher sie kommen, lassen wir an dieser Stelle außer Acht. Die Partikel, um die es hier geht, nennen wir einfach mal VIREN.

Viren-Infektionen

Viren sind etwas Besonderes. Sie haben keinen eigenen Stoffwechsel, tragen aber Erbgut in Form von DNA oder RNA in sich, in der Regel geschützt durch eine Hülle. Um sich zu vermehren müssen sie eine funktionsfähige Zelle kapern, in dieser die zelleigenen Eiweiß-Fabriken, die Ribosomen „übernehmen“ und diese dazu bringen, fortan Virusmaterial zu produzieren. Das klingt einfacher, als es ist, weil Viren zellspezifisch sind. Das heißt sie können normalerweise nur ganz bestimmte Zellen befallen, für die sie einen „Schlüssel“ besitzen, der genau zum „Schloss“ dieser Zellen passt. Zudem muss das Virus zunächst die Schutzmechanismen des Organismus überwinden, also seine Immunbarriere, im Falle eines Erkältungsvirus die Schleimhaut-Barriere unserer Atemwege.

Aber gesetzt den Fall, ein Virus hat tatsächlich seine Zielzelle erreicht, und es ist ihm gelungen in die Zelle einzudringen und dort die Ribosomen zu übernehmen. Was passiert weiter? Die Zelle produziert von nun an Viren-Proteine, sorgt für eine Vermehrung des viralen Erbgutes und letztlich für die Produktion neuer Viren. Diese können dann an andere Zellen weiter gegeben werden oder als sogenannte Virionen aus dem Körper ausgeschieden werden um beispielsweise über den Luftweg (Ausatem-Aerosole, Speichel-Tröpfchen) einen neuen Wirt zu erreichen und dort mit dem Spiel neu zu beginnen.

Allerdings hat das Immunsystems des Wirts bereits mit dem Eindringen des Virus sein „Antiviren-Programm“ gestartet und das Virus entweder als bereits bekannt oder als neues Virus identifiziert.

Für ein bereits bekanntes Virus, werden anhand der „Daten“ aus den Gedächtniszellen (B- und T-Lymphozyten) nun sehr rasch Antikörper produziert und Abwehrzellen aktiviert, welche die neu produzierten Viren nebst den befallenen Zellen angreifen und vernichten. Im Falle eines neuen Virus dauert die Prozedur etwas länger, läuft aber prinzipiell gleich ab. Während die Abwehrmaßnahmen ablaufen, fühlt sich der Körper krank und reagiert mit Fieber, Abgeschlagenheit, Gliederschmerzen beziehungsweise mit all den üblichen Symptomen der zugrundeliegenden Virus-Erkrankung.

Impfung gegen Virus-Erkrankungen

Mit Hilfe eines abgeschwächten oder abgetöteten Virus oder größerer Virusbestandteile will man erreichen, dass der Körper künftig ein Virus schneller erkennt, seine Abwehrmechanismen auf dieses Virus oder eine Virusgruppe hin rasch ausrichten kann und dies alles in seinem Immungedächtnis speichert. Bei einem späteren Kontakt mit dem zuvor geimpften Virusstamm kann der Körper das Virus rasch identifizieren. Die dann bereits vorhandenen Daten reichen aus, um das Virus oder geringgradig veränderte Varianten zu bekämpfen, ehe es zu einer weiteren Ausbreitung im Körper kommt. Es entstehen, wenn überhaupt, allenfalls sehr milde Erkrankungssymptome.

Soweit zur Theorie des Impfens und der körperlichen Reaktionen auf eine Virus-Infektion. Natürlich ist das hier alles auf einen sehr einfachen Nenner gebracht, aber das reicht durchaus aus, um die Mechanismen zu verstehen.

Allerdings müssen noch ein paar Dinge mehr berücksichtigt werden. **Viren sind nämlich nicht nur Übeltäter, nicht nur Krankheitserreger.**

In der Tat ist es so, dass die allermeisten Viren für uns total harmlos sind und selbst die krankmachenden Viren sehr wichtige evolutionäre Aufgaben haben. Viren haben über die Jahrmillionen der Evolution des Lebens unser Erbgut entscheidend mit gestaltet. Übrigens waren und sind daran auch Prokaryoten wie Bakterien und Archaeen sowie andere Einzeller beteiligt. Es muss uns allen klar sein, ohne diese Helfer der Evolution und ohne die Viren gäbe es uns nicht und auch keine anderen Spezies auf diesem Planeten.

Wie passt das nun zusammen mit den angst- und krankmachenden Aspekten, gegen die wir uns schützen wollen?

Bei einer Virusinfektion, egal welcher Art, laufen nicht nur zerstörerische Prozesse im Bereich der Zellen ab. Das Abwehrsystem zerstört niemals alle vom Virus befallenen Zellen. Es bleiben immer einige Zellen übrig, in denen das Virus ungehindert weiter existieren kann, ohne vom Immunsystem angegriffen oder vernichtet zu werden.

Manchmal bleiben Viren im Zytoplasma der Zellen lebenslang erhalten, zum Beispiel als *Episome* oder *extrachromosomale Erbgut-Elemente*. Das ist bei den Herpesviren der Fall. Fast jeder Mensch kennt den Lippen-Herpes, die kleinen Bläschen, die sich bei Stress im Schleimhaut-Übergangsbereich der Lippen ausbilden können, oder die Windpocken, eine Kinderkrankheit, die Jahre später plötzlich als Gürtelrose (Zoster) wieder auftreten kann.

Andere Viren schaffen es, ihr eigenes Erbgut in den Zellkern der Wirtszelle zu einzubringen, wo sie ihre DNA oder ihre RNA – nach reverser Transkription – ins Genom der Wirtszelle einbauen können. Kurzum, Viren nehmen erheblichen Einfluss auf unser Erbgut, beeinflussen und gestalten es über tausende Generationen hinweg, erschaffen neue Gene und übernehmen selbst Steuerungsfunktionen im Bereich der Gene.

Und es gibt noch mehr positive Einflüsse durch Viren: Neben den Immunreaktionen, die durch eine Virusinfektion ausgelöst werden und die in der Regel zur Zerstörung der produzierten Viren und der befallenen Zellen führen, tragen Viren, die sich permanent in Zellen eingenistet haben, durch zum Teil noch unbekannte Mechanismen dazu bei, dass sich andere, neue Viren nicht zusätzlich der Zellen bemächtigen können. Man kann sich das als eine Art Wachhund-Funktion vorstellen, vermittelt durch die persistierenden Viren selbst.

Bei einigen wenigen Viren kann diese Einwirkung auf unser Erbgut auch negative Folgen haben, indem zum Beispiel Genschalter, die uns vor einer malignen Entartung von Zellen schützen, plötzlich ausgeschaltet werden und damit eine Krebserkrankung provoziert wird. Meist spielen dabei aber noch andere Faktoren eine Rolle, die eine generelle Störung der DNA-Kontroll- und Reparatur-Mechanismen verursachen.

Es ist wichtig, bei Viren-Infektionen und bei Impfungen gegen Viren all diese Faktoren zu bedenken. Wir brauchen die regelmäßigen kleinen Virusinfekte für unsere Gesundheit, unser Überleben. Insbesondere für Kinder sind diese Infekte wichtig, dazu gehört auch das Respiratory Syncytial Virus (RSV), das derzeit hohe Wellen schlägt. Dadurch wird letztlich ein stabiles Abwehrsystem aufgebaut.

Ja selbst für bakterielle Infektionen gilt das in gewisser Weise, auch wenn die Erkenntnisse aus der Forschung hierzu noch nicht soweit fortgeschritten sind wie bei den Viren.

Dieses Wissen bedeutet nicht, dass man Viren-Erkrankungen nicht medizinisch behandeln soll. Therapeutische Maßnahmen sind immer dann notwendig, wenn der Körper durch eine Erkrankung gefährdet ist. Das ist aber bei den wenigsten Virus-Infekten der Fall und kommt am ehesten vor, wenn schwerwiegende andere Erkrankungen gleichzeitig vorliegen oder ein Organismus schon sehr alt und dadurch geschwächt ist.

Wie sieht die Impf-Realität aus?

Im Idealfall einer Impfung, also mit der Verabreichung eines abgeschwächten Erregers, ahmt die Medizin den natürlichen Infektionsweg nach, auch in Hinblick auf die genetischen Einflüsse durch das Virus, das heißt in Hinblick auf die Genom-Veränderungen beziehungsweise den Gen-Eintrag ins Genom. Die ideale Impfung ist sozusagen evolutionskonform.

Die gegenwärtigen Impfprogramme haben das allerdings in mehrfacher Hinsicht pervertiert:

- Zunächst gingen die Ärzte von einer „Anwendungserleichterung“ aus, als die polyvalenten Impfstoffe in den Markt eingeführt wurden. Inzwischen werden diese Impfstoff-Kombinationen aber überwiegend dazu verwendet, auch weniger sinnvolle Impfstoffe an den Patienten, insbesondere an die Kinder zu bringen. Dies ist ein sehr profitables Geschäft. Monovalente Impfungen wurden aus Profitgründen abgeschafft und dafür deutlich teurere polyvalente auf den Markt gebracht. Damit werden individuelle Impfprogramme verhindert. Nebeneffekte sind nicht mehr einem einzelnen Impfstoff zuzuordnen und somit schwerer zu interpretieren. Dazu kommt, dass polyvalente Impfstoffe offensichtlich mehr Wirkverstärker und Stabilisatoren brauchen, wodurch weitere Impfrisiken geschaffen werden. Ob bei den polyvalenten Impfstoffen die genetischen Einflüsse evolutionskonform ablaufen, ist fraglich beziehungsweise ungeklärt.
- Kinder-Impfungen werden heutzutage nach festen Schemata durchgeführt. Der Gesundheitszustand eines Kindes wird in der täglichen Impfpraxis kaum mehr berücksichtigt. Es ist davon auszugehen, dass die gegenwärtigen Kinder-Impfprogramme häufig eine „Überforderung“ des kindlichen Immunsystems durch die Verwendung polyvalenter Impfstoffe zur Folge haben. Wirklich aussagekräftige Untersuchungen gibt es kaum dazu, dafür aber eine offensichtliche Zunahme an Impf-Nebenwirkungen. Erinnerung sei an dieser Stelle auch an den HEXAVAC-Skandal von

2003, bei dem tödliche Nebenwirkungen bei Anwendung eines 6-fach-Impfstoffs auftraten.

- Das *generelle* Impfen von Menschen im Endzustand des Lebens, wie dies beispielsweise bei der Grippe-Impfung und besonders jetzt bei der sogenannten COVID-Impfung geschieht, halte ich für grob fahrlässig. Das Immunsystem hat bei sehr alten Menschen häufig nicht mehr die Kraft eine adäquate Abwehrreaktion aufzubauen, der Körper wird durch die Impfung überfordert, was zum Tode führen kann.
- Überhaupt ist die im Rahmen der COVID-Panik-Pandemie neu auf den Markt gebrachte „mRNA -Impfung“ keine Impfung, sondern eine Gen-Therapie, die mit einem natürlichen Infekt gar nichts gemeinsam hat. Die Mechanismen einer natürlichen Infektion beziehungsweise einer idealen Impfung bleiben komplett unberücksichtigt.

mRNA-Injektionen

Mit der Verabreichung dieser Substanzen soll der Körper gezwungen werden, gegen eine einzelne antigene Stelle (Epitop) der Virushülle, zum Beispiel das Spike-Protein eines Virus, Antikörper zu bilden. Die Verteidiger dieser Methode beziehen sich in ihrer Bewertung für die Wirksamkeit in erster Linie auf die im Körper dabei produzierten Antikörper. Ein Virus hat viele verschiedene Epitope auf seiner Hülle. Dass bei der natürlichen Infektion multiple Epitope „erkannt“ und entsprechend multiple Antikörper gebildet werden, wird bei der mRNA-Methode überhaupt nicht berücksichtigt, womit auch die Schutzwirkung gegenüber ganzen Viren-Gruppen entfällt. Damit ist klar, weshalb die mRNA-Verabreichung mit der Verbreitung von neuen SARS-CoV-2-Varianten ihre Wirkung weitgehend verlor.

Eine natürliche Einflussnahme eines Virus auf das Zell-Genom unterbleibt bei dieser Art „Impfung“ vollständig. Dafür wird in der Zelle die Impf-mRNA in ein einzelnes Oberflächenprotein, zum Beispiel das Spike-Protein eines Virus, translatiert. Gleichzeitig besteht die Gefahr, des irreversiblen Einbaus der veränderten mRNA ins Zellgenom – nach reverser Transkription. Darauf weisen einige Studien hin. Die Folgen sind unkalkulierbar. Inzwischen geht man davon aus, dass die Impf-mRNA die natürlichen und permanent notwendigen Reparaturmechanismen in unserem Genom nachhaltig stört und dadurch das Risiko für Krebserkrankungen erhöht wird. Manche Autoren sprechen gar vom Auftreten von „Turbo-Krebsen“ nach der COVID-Impfung.

Die durch die Impf-mRNA induzierten, im Körper selbst produzierten Virus-Oberflächenproteine können hochgradig toxisch sein und ihrerseits außer einer Antikörperproduktion, die ja durchaus erwünscht sein kann, schwere Schäden verursachen. Die in derartigen Verfahren verabreichte mRNA muss künstlich stabilisiert und zudem in Lipid-Nanopartikel (LNP) eingehüllt werden, damit sie überhaupt in die Zellen gelangen kann. Die mRNA-Impfstoffe brauchen daher, anders als das Virus, keinen spezifischen Rezeptor. Sie können aufgrund der LNP-Verkapselung in jede sich anbietende Körperzelle eindringen, was besonders für die Blutgefäß-Endothelien kritisch werden kann. Schließlich kann die ausgelöste Immunantwort die betroffenen Endothel-Zellen angreifen und zerstören. Die Folgen sind Gefäßschäden mit allen Konsequenzen wie Gewebisinfarkte, Aneurysma-Bildung, Thrombosen und Embolien. Besonders gefährdet sind die Herzmuskelzellen, ebenso die Nervenzellen im Gehirn, also Zellen, die kein oder wenig regeneratives Potential haben.

Die für die LNP-Verkapselung verwendeten Substanzen können zusätzlich toxische Auswirkungen haben und verursachen nicht selten anaphylaktische Reaktionen.

Bei den mRNA-Impfstoffen wird der Begriff „Impfung“ mißbraucht, um einer verhältnismäßig billigen Technologie, die sich nur am Profit der Pharmaindustrie orientiert, den medizinischen Markt zu öffnen. Dass Ärzte, Apotheker, Gesundheitspersonal und die Politik dabei mitgespielt haben und noch immer mitspielen, ist ein Beweis für die Macht der korruptiven Kräfte im neoliberalen medizinischen System.

Für den mündigen Patienten wird es kaum eine andere Möglichkeit geben, seine Gesundheit in Eigenkontrolle zu halten, als sich möglichst breit zu informieren, das laute Marketing-Geschrei der Pharmaindustrie und der Politik äußert mißtrauisch zu betrachten und ansonsten Logik und gesunden Menschenverstand walten zu lassen. Auf Regierungs-konforme Medien ist jedenfalls schon lange kein Verlass mehr.

Was tun bei einem Impfschaden infolge der mRNA-Injektion?

Die Impfstoffhersteller haben bereits während der Zulassungsphasen jegliche Verantwortung für eventuelle Impfschäden auf die Regierungen abgewälzt. Letztere haben teils haarsträubenden Klauseln zugestimmt, welche die Impfstoffhersteller von jeglicher Haftung befreien. Der Versuch einer Klage gegen die Hersteller oder gegen den die indirekten Zwangsmaßnahmen durchsetzenden Staat ist aufwändig und finanziell nicht von jedem Betroffenen zu tragen. Es gibt Anwälte, die hier viel versprechen, doch bei einer Klageabweisung bleibt der Kläger in der Regel auf allen Kosten sitzen.

Myokarditis

Die Impfschäden können ausgesprochen vielfältig und individuell unterschiedlich schwer sein. So führt beispielsweise eine Myokarditis, eine Herzmuskelentzündung, in der Regel immer zu einer funktionellen Schädigung des Herzens, auch wenn manche Mediziner sich hier beschwichtigend äußern. Es hängt letztlich vom Ausmaß der übrig bleibenden Vernarbungen ab, ob die Lebenserwartung insgesamt beeinträchtigt ist oder nur gewisse körperliche bzw. kardiale Einschränkungen, zum Beispiel bei Belastung, übrig bleiben. Eine Heilung, sprich eine Wiederherstellung der Situation vor der Entzündung, ist beim Herzen nicht möglich.

Impfinduzierte Autoimmunerkrankungen

Impfinduzierte Autoimmunerkrankungen, eine relativ häufige Komplikation, stellen die Medizin vor neue und teilweise sehr schwere Herausforderungen. Die meisten therapeutischen Ansätze sind im Versuchsstadium. Oft wird Kortison eingesetzt um die Immunaktivitäten zu unterdrücken, zum Teil auch monoklonale Antikörperpräparate, was jedoch gegen mögliche Nebenwirkungen abgewogen werden muss. Wie bei anderen Autoimmunreaktionen besteht aber zumindest die Hoffnung, dass der Körper bei gesunder Lebensführung im Laufe der Zeit die Dinge wieder selbst in Ordnung bringt.

Neurologische Ausfälle, zentralnervöse Schäden

Die Untersuchungen des Pathologen Prof. Arne Burkhardt in Reutlingen haben gezeigt, dass Impf-mRNA-bedingte Schäden auch im zentralen Nervensystem auftreten. Einerseits dürfte dies mit den Endothel-Entzündungen in den Hirngefäßen erklärbar sein, andererseits scheint es durch die Impfung aber auch in Einzelfällen zur Fehlfaltung von wichtigen Schutzproteinen im Gehirn zu kommen, die dadurch ihre Funktion verlieren und sich dann als nutzloses Amyloid ablagern. Dies haben auch andere Pathologen wie Dr. med. Michael Mörz aus Dresden bestätigt. Leider gibt es bislang keine Therapie für diese

Veränderungen, die sich durch zunehmendes Nachlassen der kognitiven Funktionen und andere funktionelle Ausfälle, ähnlich wie bei der Alzheimer-Demenz bemerkbar machen.

Ausgedehnte Gerinnungsprozesse

Ausgedehnte Gerinnungsprozesse als Folge einer mRNA/Spike-Protein-bedingten Endothelschädigung in den Blutgefäßen oder als direkte Folge der Plättchen-Aggregation durch Spike-Protein traten vor allem bei den COVID-Impfungen mit den Vektor-Impfstoffen auf. Das einzige, was meines Erachtens therapeutisch hier langfristig in Betracht käme, wäre eine dauerhafte Antikoagulation, was allerdings eine deutliche Beeinträchtigung des Lebens bedeutet. Mit Apherese (siehe unten) behandeln zu wollen, birgt keinerlei Logik. Die Endothelschäden lassen sich damit nicht beseitigen. Solange solche Schäden vorhanden sind, werden ständig erneute Thromben an den geschädigten Endothelien ansetzen.

Turbo-Krebs, gesteigertes Krebsrisiko

Ob die mRNA-Impfung das Krebsrisiko steigert, ist gegenwärtig Gegenstand weltweiter Forschung. Die vorläufigen Ergebnisse lassen dies tatsächlich vermuten, doch fehlen die endgültigen Beweise. Legt man die Pathophysiologie der Impf-mRNA zugrunde, so ist ein derartiges Risiko zumindest nicht ausgeschlossen. Die Verantwortung tragen die Impfstoffhersteller, die zusammen mit den Staatsregierungen es versäumt haben, sorgfältige Langzeitstudien durchzuführen.

Apherese

Aus der Not der Impfgeschädigten – an der die Krankenkassen ihre Mitverantwortung haben – wird derzeit ein Geschäftsmodell in der Medizin aufgebaut, über die Medien gesteuert von einer Lobby und der Industrie: **Apherese** bzw. **HELP-Apherese** (letztere eigentlich zur Behandlung konventionell nicht ausreichend therapierbarer Fettstoffwechselstörungen).

Kostenpunkt für eine Behandlung zwischen 1.500 und 3.000 €, vom Patienten selbst zu bezahlen. Man verspricht den Leuten damit den „Impfstoff“ und das Spike-Protein und fehlgefaltete und damit schädliche Proteine aus dem Körper auszuwaschen.

Meines Erachtens ist das größtenteils ausgemachter Blödsinn.

Das Spikeprotein wird **in** allen möglichen Körperzellen inklusive den Blutgefäß-Endothelien gebildet, also allen Zellen, welche die „Impf-mRNA“ aufgenommen haben. Anschließend wird es vom MHC (Major Histocompatibility Complex) an der Zelloberfläche den immunaktiven Zellen präsentiert und bei stabilem Immunsystem dort zusammen mit der ganzen Zelle zerstört, nachdem zuvor die „epitopische Erkennung“ zwecks Antikörperproduktion stattfand. Free floating Spike gibt es praktisch gar nicht oder nur in sehr geringen Mengen bzw. verpackt in sogenannten Exosomen. Spike-Protein kann man nicht auswaschen. Es gibt nicht mal einen spezifischen Absorber dafür.

Und was passiert nach der Apherese-Behandlung? Es ist noch immer nicht endgültig geklärt, inwieweit Impf-mRNA ins Genom einzelner Zellen eingebaut wird. Wäre das tatsächlich der Fall – und es gibt invitro-Studien, die das belegen, würde es bedeuten, dass weiterhin über unabsehbare Zeit Spike-Protein im Körper gebildet wird. Damit wäre die Problematik nach Apherese, selbst wenn diese kurzfristig erfolgreich wäre, nie zu Ende.

Die *CRP-Apherese* könnte zwar die entzündlichen Reaktionen günstig beeinflussen, indem damit das C-reaktive Protein teilweise ausgewaschen wird, doch spielen sich ja beim Post-Vac-Syndrom die entzündlichen Reaktionen im gesamten Körper ab (nicht nur

lokal wie beim Myokardinfarkt) und wären aufgrund der langanhaltenden Spike-Produktion niemals komplett zu beseitigen.

Das einzige „Auswaschbare“ bleiben vielleicht die Überbleibsel der Lipid-Nanopartikel. Was mit denen geschieht, ob die überhaupt wieder von der Zellmembran zurück ins Blut gelangen, renal ausgeschieden oder hepatisch abgebaut werden, ist absolut unklar. Wenn etwas bei der Apherese wirkt, dürfte es meines Erachtens am ehesten die dabei eingesetzte und vorübergehende Antikoagulation sein.

Ich denke, das meiste in diesem Bereich ist pure Geldmacherei auf Kosten der betroffenen Menschen, die vom Staat und der Pharmaindustrie und von vielen Ärzten falsch beraten und unter Druck gesetzt wurden und jetzt mit Pseudotherapien verarscht werden. Das Ganze stinkt gewaltig nach korrupten Machenschaften.

Eins dürfte inzwischen klar sein:

Zu Risiken und Nebenwirkungen vergessen Sie die Packungsbeilagen und die systemtreuen Medien und fragen Sie einen kritischen Arzt oder kritischen Apotheker...



Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz** (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen